

XXVI

studia
germanica
posnaniensia

UNIWERSYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

20.2000

cd 4290444

K

UNIwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu

STUDIA GERMANICA POSNANIENSIA XXVI

Herausgegeben von

ANDRZEJ Z. BZDEGA, STEFAN H. KASZYŃSKI, HUBERT ORŁOWSKI

Redaktion

Gabriela Koniuszaniec
Kazimiera Myczko



POZNAŃ 2000

Projekt okładki
Ewa Wąsowska

Wydanie publikacji dofinansowane przez Komitet Badań Naukowych

© Wydawnictwo Naukowe UAM, Poznań 2000



Opracowanie redakcyjne i łamanie komputerowe
Robert Schlafke

Redaktor techniczny
Elżbieta Rygielska

ISBN 83-232-1044-6

ISSN 0137-2467

429044 II / 2000

WYDAWNICTWO NAUKOWE UNIWERSYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

Nakład 500 egz. Ark. wyd. 20,00. Ark. druk. 16,25. Papier druk. offset. kl III, 80 g, 70 x 100.
Podpisano do druku i druk ukończono w lipcu 2000 r.

DRUKARNIA „AMK”, KOSTRZYN WLKP., UL. SIENKIEWICZA 5

Bibl. UAM
W00

INHALT

SPRACHWISSENSCHAFT

Jaroslav Aptacy: <i>Der deutsche Infinitiv mit „zu“ und seine Wiedergabe im Polnischen</i>	3
Hanka Blaszkowska: <i>Soziopragmatische Unterschiede in der polnisch-deutschen Kommunikation</i>	15
Andrzej Z. Bzdęga: <i>Pronominaladverbien aus lexikographischer Sicht</i>	29
Hanka Konieczna-Zięta: <i>Bemerkungen zu den sogenannten Satznamen im Deutschen im Vergleich mit dem Polnischen</i>	37
Gabriela Koniuszaniec: <i>Infinitivkonstruktionen im Deutschen und ihre gerundialen Entsprechungen im Polnischen</i>	47
Beata Mikołajczyk: <i>Einige Bemerkungen zum Gebrauch der Metapher in der politischen Sprachverwendung, dargestellt am Beispiel des Polnischen und des Deutschen</i>	55
Jan Papiór: <i>Inhaltserschließung philologischer und germanistischer Zeitschriften</i>	69
Ewa Plomińska-Krawiec: <i>Adam Kleczkowski – der Begründer der Posener Germanistik</i>	107
Letizia Vezzosi: <i>The history of the genitive in Dutch: an evidence of the interference between language standardisation and spontaneous drift</i>	115

DIDAKTIK DES FREMDSPRACHENUNTERRICHTS

Sylvia Adamczak: <i>Alltagskultur im Fremdsprachenunterricht: theoretische Fundierung und unterrichtliche Praxis der interkulturellen Landeskundedidaktik</i>	149
Mariola Chodacka, Heinz-Uwe Schöffel: <i>Es gibt auch „echte Freunde“ in der Fremdsprache</i>	169
Andrzej Denka: <i>Beschreibung fremdsprachlicher literarischer Leseprozesse am Beispiel der Konkreten Poesie</i>	183
Kazimiera Myczko: <i>Zu Problemen des frühen Fremdsprachenunterrichts</i>	199
Dana Piotrowska: <i>Unterrichtsexterne Kommunikationssituationen im kommunikativ-interkulturell ausgerichteten Fremdsprachenunterricht am Beispiel eines Rollenspiel-Modells</i>	211
Barbara Skowronek: <i>Sprachliche Korrektheit im Fremdsprachenunterricht. Epistemische Sicht</i>	247

ANDRZEJ Z. BZDEGA

PRONOMINALADVERBIEN AUS LEXIKOGRAPHISCHER SICHT

Die deutschen Pronominaladverbien (Präpositionaladverbien) liefern uns, sowohl bei einzelsprachlicher als auch kontrastiver Betrachtung, interessante Darstellungs- und Interpretationsmöglichkeiten. Das gilt nicht nur für grammatische und textlinguistische Aspekte ihres Gebrauchs, sondern auch für lexikologische Fragen ihrer morphologischen und Wortbildungsstruktur.

Im Mittelpunkt unseres Interesses stehen Pronominaladverbien, deren pronominale Konstituenten, die Demonstrativpartikeln *da(r)* und *hier* die *d*- und *h*-Deixis, mit *w*-Gliedern in ihren relativen und interrogativen Pendants, vertreten. Ebenso wie die Adverbien mit der *h*-Deixis, die mit den *da(r)*-Adverbien synonymen Bildungen auf *hier*- sowie die sprecherbezogenen auf *her*- und *hin*-, gehen die Pronominaladverbien auf Wortgruppen zurück und wurden daher früher sämtlich als Juxtapositionen (Zusammenrückungen) betrachtet (Henzen 93; Fleischer 61f.). Dies trifft gewiß noch auf die Bildungen mit innerer Flexion wie *deshalb*, *deswegen*, *dementsprechend* zu. Früher (noch bei Luther und bis ins 20. Jh.) sind solche Wortgruppen als Distanzkonstruktionen mit sog. gestrandeten Präpositionen belegt, wie wir sie heute noch landschaftlich im Norddeutschen beobachten, z.B. *da weiß ich nichts von*. Vgl. die Beispiele in Paul (1992, 158): *da soll es bei bleiben* (Lu); *da behüte mich Gott vor* (Goe); *ein Weib da der Mann keine Freude an hat* (Lu) (sic! hier allerdings relativ und personenbezogen gebraucht).

Die Gliedfolge der meisten polnischen Äquivalente entspricht der natürlichen Wortfolge in polnischen und deutschen Präpositionalphrasen (die

wenigen deutschen Postpositionen ausgenommen). Bei Präpositionaladverbien, die als Konjunkionaladverbien bzw. temporale und kausale Adverbien fungieren, gibt es aber strukturanaloge Bildungen in beiden Sprachen mit der Sequenz Präp. + Pron. So liegen im Polnischen Lexikalisierungen in einwortiger Form vor in:

- nadto* ≡ *außerdem*; aber: *darüber* (Gliederfolge Pron.+ Präp.)
potem ≡ *nachher*; *nachdem*; aber *danach* (Gliederfolge Pron.+ Präp.)
odtąd ≡ *seitdem*
przeto (mit präfixal degradiertem *przez*) ≡ *mithin*;
 aber: *deshalb*, *dennach* (Gliederfolge Pron.+ Präp.)

Als weitere Belege in konjunkional-adverbialer Funktion mit der Gliederfolge Präp. + Pron. wie in zugrunde liegenden Präpositionalphrasen wären im Deutschen *indem*, *trotzdem*, *währenddessen* (-dem) und im Polnischen *wtem* (≡ *in dem Moment*; ≠ *indem*), *zatem* (≡ *dennach*, *somit*). Mit den *da(r)*-Adverbien scheinbar gleichwertige Konstruktionen stellen Pronominaladverbien auf *hier-* mit der *h*-Deixis und derselben Sequenz von Konstituenten dar: *hieran*, *hierauf*, *hieraus*, *hierbei*, *hierdurch*, *hierin*, *hiermit*, *hierüber*, *hierunter*, *hiervon*, *hierzu*. Erst seit dem Frühneuhochdeutschen üblich, anfangs häufiger ohne *r* (vgl. das altertümelnde *hiedurch* und poetische *hienieden*), war *hier(-)* mit einer Geste für den Sprecherstandpunkt verbunden und im Gegensatz zu *da(r)* (für Nähe) prosodisch stärker markiert. In nichtphorischer Funktion fehlt heute der temporale Gebrauch und es überwiegt die Verwendung dieser Pronominaladverbien als Textverweise, d.h. sie sind ebenso wie die *da(r)*-Bildungen durch Präposition + *to* übersetzbar. Der Bezug auf Einzelsubstantive begegnet viel seltener als bei den *da(r)*-Adverbien, die übrigens im heutigen Sprachgebrauch dominieren.

Aus diesem Grunde stören uns unvollständige lexikographische Angaben bei Pronominaladverbien auf *hier-* nicht so sehr wie die bei den *da(r)*-Adverbien.

Die sechs nachstehend zusammengestellten Strukturtypen der weit aufgefaßten deutschen Pronominaladverbien (Präpositionaladverbien) als Verbindungen von Pron. (Pronominalstamm bzw. Demonstrativpartikel) für positive Hinweise und Präpositionen führen zu einwortigen Lexikalisierungen der zugrunde liegenden Wortgruppen (Präpositionalphrasen). Adverbien, die aus zwei Pronominalstämmen bestehen wie *daher*, *dahin*, *dorthin*, *hierher*, aber keine Präposition enthalten, klammern wir dabei aus.

Pron. + Präp.

A: *da(r)-* + Präp. (**Z**) *daran*, *darauf*, *daraus*, *dabei*, *dadurch*, *dafür*, *dagegen*, *dahinter*, *darin*, *damit*, *ḡdarob*, *darum*, *darüber*, *darunter*, *davon*, *davor*, *dazu*, *dazwischen*.

B: *hier-* + Präp. (Z) *hieran, hierauf, hieraus, hiermit, hiernach, hierüber, hierum, hierbei, hierdurch, hierunter, hiervon, hiervor, hierzu, hierzwischen.*

C: *her-/hin-* + Präp. (Z) *herab, hinab, heran, hinan herauf, hinauf, heraus, hinaus, herbei, herum, herzu, herüber, hinüber, herunter, hinunter, hinzu.*

D: *dem-/des-* + Präp. *dementsprechend, demgegenüber, demnach, demzufolge, dessenungeachtet, deswegen* (ZR), *deshalb* (Z)

Präp. + Pron.

E: Präp. + *dem/des(en)* (ZR) *außerdem, nachdem, indem, seitdem, trotzdem, infolgedessen, währenddessen (-dem).*

F: Präp. + *her/hin* (Z) *bisher, hinterher, mithin, nachher, nebenher, nebenhin seither, umher, vorher, vorhin.*

Der Übergang zu Zusammensetzungen (Z) ist durch morphologische und prosodische Momente (veränderte Silbenstruktur, Akzentwechsel und Kontraktion) sowie durch Bedeutungswandel und Umkategorisierung (Wortartwechsel, Transposition) bedingt (vgl. Czochralski 23ff.). Das trifft auf sämtliche Pronominaladverbien zu, die z.T. auch einer Idiomatisierung im umgangssprachlichen Gebrauch unterliegen.

Die Transposition zu temporalen bzw. kausalen Adverbien oder Konjunktionen sollte zumindest als Nachweis für die Lexikalisierung der Präpositionalphrasen zu Zusammenrückungen (ZR) wie in Gruppe D und E betrachtet werden. Die Konstruktion *statt dessen* (auch zusammengeschrieben) wird in Gruppe E nicht aufgeführt, weil sie ebenso wie das personalbezogene *statt seiner* <*ihm, ihr*> als Wortgruppe fungiert.

Pronominaladverbien der Gruppen A und B repräsentieren eine gemeinsame Funktionsklasse mit 1. textsyntaktischer (phorischer) a) historisch zuerst entwickelter demonstrativ-anaphorischer (A. Gaca: „deiktischer“), b) historisch sekundärer anaphorischer Funktion sowie 2. nichtphorischer konjunkional-adverbialer, meistens aus der räumlichen Bedeutung in essen und lativen Kasus entstandenen Funktion.

Auf den bereits im Althochdeutschen belegten, nach dem Muster der Demonstrativa *der, die, das* fungierenden relativen Gebrauch der *da(r)*-Adverbien, der auch den Bezug auf Personen einschließt und früher auch in diskontinuierlicher Form realisiert werden konnte (siehe das Beispiel auf S. 29), wollen wir nicht eingehen. Einst von Adelung verworfen, begegnet er noch im archaischen Stil in der Literatur des 19. und 20. Jhs, u.a. bei Goethe, Schiller, Mann und Musil, und kann im Wörterbuch als eine

stilistische Erscheinung der Schriftsprache vermerkt werden (Paul 158; Erben 438).

Statt der oben unter 1. erwähnten Unterscheidung werden die *w*-Adverbien neben dem Bezug (relativ oder interrogativ) auf Textfragmente als Sachverhalte, bei denen *wo(r)*- im Polnischen durch das sachbezogene *co* äquivalent wird, auch zum Ausdruck des relativischen Bezugs auf Einzelsubstantive (vergleichbar mit der anaphorischen Funktion von 1b), verwendet, wofür das kasusabhängige *który* an Stelle von *co* tritt, z.B. *Worüber er erzählt hat, war der Vorfall letzte Woche: Der Vorfall letzte Woche, worüber er erzählt hat...* (Attributsatz). Das Pronominaladverb *worüber* im ersten Satz fungiert als kataphorischer Relator in einem Sperrsatz (Pseudo-Spaltsatz), poln. „(To,) o czym...; im zweiten Satz, poln. „Wypadek sprzed tygodnia, o którym opowiadał” fungiert es wie ein den Attributsatz einleitendes Relativpronomen. Entsprechende Angaben in deutsch-polnischen Wörterbüchern bleiben meistens aus.

Im Gegensatz zu den relativen Pronominaladverbien erscheinen die fokussierten Varianten der „positiven” vom Typ *darauf*, *hierauf* nur in einfachen Emphasesätzen und nicht in Spaltsätzen (Bzdęga 1989, 40).

Man könnte erwarten, daß die oben aufgeführten Funktionen der behandelten Pronominaladverbien vom Typ *darauf* in einer knappen Form des lexikographischen Eintrags, in unserem Fall im Lemma eines deutsch-polnischen Wörterbuchs, etwa wie folgt dargestellt werden kann:

darauf a. **darauf** adv I. *w odniesieniu do rzeczy* 1. na tym <nim>; nań ((sich) stellen stanać, postawić) 2. na to <niego>; nań (warten czekać) 3. to <go> (sinnen obmyślać) 4. do tego <niego>; doń (abzielen zmierzać) 5. przy tym <nim> (bestehen obstawać) II. potem, następnie; **eine Woche** ~ (w) tydzień potem, po tygodniu III. dawn., zob. **worauf**.

Der Verweis unter III. enthält eine fakultative Angabe. Die unter I. in spitzen Klammern ausgewechselten pronominalen Glieder von äquivalenten Präpositionalphrasen sind Personalpronomen 3. Person, die auf einzelne Nomen anaphorisch verweisen, z.B. *Tisch* „stół” in 1. Das in Chodera/Kubica (166) zitierte Beispiel für ihren Gebrauch *e. Tisch und Blumen* ~ „stół a na nim kwiaty” ist die einzige Angabe über die anaphorische Verwendung (siehe oben Funktion 1b) der deutschen *da(r)*-Adverbien im gesamten Wörterbuch. Bei durchweg ausbleibenden Austauschgliedern nach *to* als Angaben für diesen Gebrauch nimmt es sich irgendwie so aus, als handle es sich dabei um eine idiomatische Verwendung.

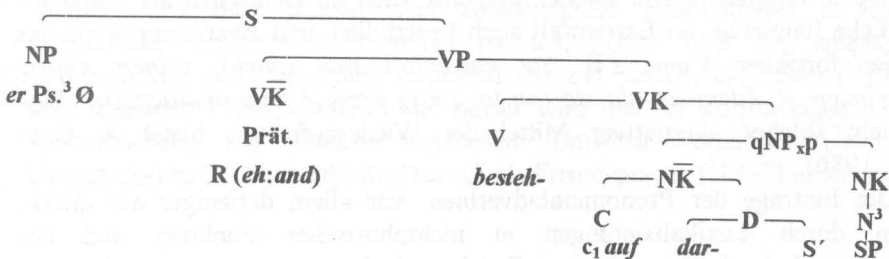
Die Austauschglieder <go> (ohne Präposition) in Pkt. 1 unseres Lemmas und <niego> (mit Präposition) in 2 und 4 könnten sich etwa auf Substantive *die Ankunft* „przyjazd”, *der Plan* „plan”, *der Zuwachs* „wzrost” beziehen.

Wenn die Präposition den Akkusativ verlangt, sind in geschriebenem Polnisch die einzigen einwortigen Entsprechungen der deutschen *da(r)*- und *hier*-Adverbien in der Verweisfunktion möglich, allerdings nur für Maskulina Sing. In Frage kommen insgesamt 12 Kontraktionen mit enklitisch zu *-ń* degradiertem anaphorischen Pronomen, und zwar *dlań, doń, nań, podeń, poń, przedeń, przezeń, woń, zań, zeń* (Analogiebildung) sowie im früheren Sprachgebrauch *odeń, oń*. Sie vertreten die zugrundeliegenden vollen Formen von pronominalen Präpositionalphrasen und nicht wie im Falle der deutschen Kontraktionen mit dem bestimmten Artikel (*am, ans, beim, durchs, im, ins, übers, ums, unterm, unters, vom, vors, zum, zur*) nur dessen Teil. Diese polnischen Formen, wenn auch nur in der geschriebenen Sprache belegt, liefern einen weiteren Nachweis für die Übercharakterisierung der Kategorie Maskulinum, vergleichbar mit der des Personalmaskulinums in der Formenbildung der Numeralien (*dwa, dwóch* und dgl.), Pronomina (Plural *oni, ci, tamci*) sowie Adjektive (auch im Singular, z.B. prädikativ *wesół, zdrow* neben attributiv/prädikativ *wesoly, zdrowy*) und in der Konjugation (im Präteritum, z.B. *pisal*, Plural *pisali*).

Allerdings können weder die oben genannten polnischen Kontraktionen, noch ihre anaphorischen Vollformen und ihre deutschen Entsprechungen in der Gestalt von Pronominaladverbien als Korrelatoren, d.h. kataphorisch, fungieren. Diese Fähigkeit kommt ihnen nur im demonstrativ-anaphorischen Gebrauch (Funktion 1a) zu.

Das explizierende Bezugsglied in Satzform kann in der PS-Grammatik wie bei morphologisch konformen Relationen im D-Knoten der Präpositionalphrase und bei den Pronominaladverbien, als sog. Quasi-Nominalisierung gedeutet, eingebettet werden (Bzdega 1977, 176).

Das Präpositionalobjekt in einem Satz wie *Er bestand darauf, daß er das Buch kauft/das Buch zu kaufen* erhielte dann den folgenden PS-Marker:



Eine wichtige Rolle spielt hier „SP“, sonst realisiert durch *etwas*, das für Sachbezogenheit, d.h. Ding im Sinne von Nicht-Person, Sache, Sachverhalt mit entsprechendem Textbezug, steht. qNP_xp steht für Quasi-Präpositionalphrase.

Die im deutsch-polnischen Teil des Taschenwörterbuchs von S. Walewski berücksichtigten Äquivalente in anaphorischer Funktion der *da(r)*-Adverbien stellen im Gegensatz zum Großwörterbuch von J. Piprek und J. Ippoldt sowie Handwörterbuch von J. Chodera und S. Kubica eine lobenswerte Ausnahme in der bisherigen deutsch-polnischen Lexikographie dar.

Entsprechende Angaben wie „na tym <czym>” bei *darauf* sind jedoch ohne den vorhin erwähnten Hinweis auf Sachbezogenheit unvollständig, weil das anaphorische Personalpronomen auch im Personenbezug verstanden werden kann.

Das einzige Pronominaladverb auf *da(r)*-, bei welchem dieser Hinweis entfallen kann, ist *dazwischen*, teilweise auch *darunter*, soweit es sich auch um einen Verweis auf Personen innerhalb einer Gruppe handeln kann. Das gilt auch zuweilen für *daneben* und *davor* (Erben 421, Anm. 898a). In der Regel lassen sich beide Arten der Pronominalisierung mittels *da(r)*-Adverbien auseinanderhalten. Es kann aber zuweilen zu ihrer Verwechslung kommen, wenn beide Lesarten sich inhaltlich nahestehen. In dem als anaphorisch bewerteten Beispiel in Gaca (1986, 31) *Deine Lehrer-geschichte ist klasse. Darüber sollten wir mal sprechen* (F 307) \equiv *Twoja historia nauczycielska to duża rzecz. Musimy o niej pogadać* (319). *Darüber* im zweiten Satz könnte sich ebensogut auf den ganzen Satz, d.h. mit dem Prädikat *ist klasse*, beziehen, um so mehr als das letztere als Bewertung ein allgemeines Merkmal des Subjektnomens *Lehrergeschichte* beinhaltet. Das polnische Äquivalent von *darüber* würde dann nicht *o niej*, sondern *o tym* sein.

Selbstverständlich können in einem lexikographischen Eintrag nur die häufigsten und typischen Äquivalente berücksichtigt werden. In unserem Fall sollten die Einträge unbedingt die beiden Funktionen im textsyntaktischen Gebrauch der deutschen Pronominaladverbien auf *da(r)*-, *hier*- und *wo(r)*- enthalten.

In der Übersetzungspraxis lassen sich in diesen Funktionen untypische Äquivalente feststellen, wie solche, die sonst auch im Deutschen als synonyme Ausdrücke fungieren, im Extremfall auch Leerstellen, und zwar dann, wenn das Korrelat fortfallen kann, z.B. *Sie entschloß sich (dazu), seinen Antrag anzunehmen.* \equiv *Zdecydowała się (na to, żeby) przyjąć jego oświadczenia.* Eine Übersicht solcher alternativer Mittel der Wiederaufnahme bietet A. Gaca (1981, 1986).

Die Einträge der Pronominaladverbien, vor allem derjenigen auf *da(r)*-, werden durch Lexikalisierungen in nichtphorischer Funktion und den Konjunkionaladverbien, ergänzt, z.B. *darauf* als „potem, następnie”, *damit* als „aby, żeby; tym samym”, *dafür* als „w zamian”, *darin, drin* als „w środku, wewnątrz”, *dazu* als „nadto, prócz tego, dodatkowo”. Die Bedeutung von *hiermit, damit, dadurch* als „niniejszym, tym samym” in explizit performativen Äußerungen haben eigentlich phorisch-reflexiven Charakter.

Die Einträge können idiomatisierte Verbindungen der Umgangssprache abrunden, z.B. *gut <schlecht> drauf / d(a)ran sein, sich daneben benehmen, es ist nichts dabei.*

Die von uns festgestellten Lücken in der Darstellung einer wesentlichen, wenn auch nicht frequenten Gebrauchsweise der deutschen Pronominaladverbien auf *da(r)*-, *hier*- und *wo(r)*- erinnert an die im Fremdsprachenunterricht und in zweisprachigen Wörterbüchern verbreitete Tautonymie.

In unserem Fall wird eine sekundäre und schwächer belegte Verwendung einer Ausdrucksform von der primären wörtlichen (vgl. *da, das, hier, tu, to*) und in der gesprochenen Sprache (umgangssprachlich) produktiveren und auch im Satzzusammenhang der geschriebenen Sprache dominierenden überdeckt. Im Gegensatz zu der anaphorischen Lesart ist die demonstrativ-anaphorische im Polnischen durch analoge Konstituenten, wenn auch nicht in derselben Reihenfolge vertreten. In der anaphorischen Verwendung fungiert das polnische Äquivalent *Pröp. + to* wie falscher Freund.

Die Begriffsbedeutung wird dabei nicht verletzt, der Sachbezug wird bewahrt. Der Textverweis wird jedoch falsch realisiert, was den Sinn der Aussage entstellen kann. Wenn die in Frage kommenden Lesarten der besagten Pronominaladverbien mit jeweils unterschiedlichen Äquivalenten in größeren Wörterbüchern übersehen werden, so ist das bedauerlich. Ihr Ausbleiben ist nur in Taschenausgaben, die auf den Grundwortschatz und die Bedürfnisse der mündlichen Konversation zugeschnitten sind, vertretbar.

Die Verantwortung des Lexikographen liegt hier besonders im Bereich des „grammatischen“ Wortschatzes, der Funktionswörter (Pronomen, Artikel und Hilfsverben), die als terminale Elemente die PS-Regeln konstituieren. Der Bereich, um den es hier geht, wird von J. Erben mit dem umständlichen Terminus „größenbezoglicher Formwörter mit situationsbestimmtem Funktionswert“ bezeichnet.

Der Lexikograph sollte daher von der Forschung auf dem Gebiet der kontrastiven Grammatik, einschließlich der hier zuständigen textlinguistischen Analyse, unterstützt werden. Auf entsprechende Informationen in deutschen Grammatiken kann er nicht immer rechnen. Solche über den anaphorischen Gebrauch von *da(r)*-Adverbien vermissen wir z.B. sowohl bei Erben (¹¹1977) als auch Weinrich (1993, 568ff.). Viel besser wird man in einsprachigen deutschen Wörterbüchern, z.B. Dudens Deutschem Universal-Wörterbuch (²1989) und Langenscheidts Großwörterbuch. Deutsch als Fremdsprache (⁵1997) unterrichtet.

LITERATUR

- Bzdęga A.Z. (1977): *Die Nominalphrase im Deutschen und Polnischen*. In: *Kwartalnik Neofilologiczny* XXIV. 2-3, 175f.
- Bzdęga A.Z. (1989): *Zur Satzspaltung im Deutschen und Polnischen*. In: *Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego. Prace Językoznawcze* z. 94, 31-45.

- Chodera J., Kubica S. (³1978): *Podręczny słownik niemiecko-polski*. Warszawa.
- Czochrański J. (1964): *Wyrząd a grupa syntaktyczna*. In: *Zeszyty Naukowe UAM. Filologia* 6, 23ff.
- Eisenberg P. (1986): *Grundriß der deutschen Grammatik*. Stuttgart.
- Erben J. (¹¹1972): *Deutsche Grammatik. Ein Abriß*. München.
- Fleischer W. (⁴1975): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen.
- Gaca A. (1981): *Einige Bemerkungen zur Wiederaufnahme durch die Pro-Formen vom Typ da(r)- + Präposition im Deutschen und ihre Äquivalente im Polnischen*. In: *Studia Germanica Posnaniensia* XI, 36ff.
- Gaca A. (1986): *Deutsch-polnische Äquivalenz aus der Sicht der Textstruktur*. In: *Studia Germanica Posnaniensia* XV, 27ff.
- Henzen W. (³1965): *Deutsche Wortbildung*. Tübingen.
- Paul H. (⁹1992): *Deutsches Wörterbuch*. Tübingen.
- Piprek J., Ippoldt J. (1998): *Wielki słownik niemiecko-polski z suplementem*, t. 1-2. Warszawa.
- Walewski S. (1980): *Langenscheidts Taschenwörterbuch Deutsch-Polnisch*. Berlin.
- Weinrich H. (1993): *Textgrammatik der deutschen Sprache*. Mannheim.